



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am Sonntag Septuagesimæ. Wie man den geistlichen Seelen-Weingarten
soll anbauen/ und in einem fruchtbaren Stand solle erhalten.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

Am Sonntag Septuagesimæ.

Ite & vos in vineam meam, & quod justum fuerit, dabo vobis.

Geht ihr auch in meinen Weingarten / und was da recht ist / das will ich euch geben / Matt. 20.

Der geistliche Seelen-Weingarten.

Nüchternen / Christen / glaubigen Seelen! Seithero von unsern ersten Eltern im irdischen Paradies / durch

ihren vermaledeiten Hoffarts-Traum / und schädlichen Ungehorsam / die zwen güldne Seulen menschlicher Glücks Vollkommenheit des zeitlichen und ewigen Lebens über ein hauffen geworffen / und an statt dessen das fallfertige Gebäu der Sterblichkeit auffgerichtet / an dessen Gipfel geschrieben : statutum est omnibus hominibus semel mori, & hoc iudicium omni carni. So ist in diesem streitbaren univervo, in der weitfichtigen Welt nichts anders anzutreffen / als lauter Mühe und Arbeit / in sudore vultus tui vesceris pane tuo, im Schweiß deines Angesichts solstu dein Brod essen / laut das Donner-Urtheil / mit welchem sie auß der Ruhe zur Arbeit / auß dem Lustgarten in das Ekend verworffen seynd worden.

Dieses beherzigt eines mahls der von Gott gesalbte König Salomon / darumb gab er eine denckwür-

dige Frag auff / dem damal gesammten menschlichen Geschlecht / welche so hoch und sinnreich / als kurz an Buchstaben / Syllaben und Wörtern / welche gleichwie sie damals die lebendige und nunmehr gestorbene Menschen gemeinet war / also zieht sie sich auch auff uns / die wir noch leben und müssen sterben / auch auff unsere Nachkömmling / so gleichfalls diesem Urtheil unterworffen / die Frag gedünckt mich seye bis dato noch nicht nach aller Vergnügen erörtert worden / ist aber diese / Ecclesiast. c. 1. quid habet homo de universo labore suo sub sole, heist abermal nichts anders / als das in der Welt nichts anders seye / als Mühe und Arbeit vor den Menschen.

Darumb David der König / nachdem er als ein treuer Vatter seinem Volck Israel ein geraume Zeit hatte vorgestanden / und nunmehr wol besagt bey Jahren / die Welt wolte und solte segnen / wendt er sich zu denen die ihm etwan des Endes erwarteten in laboribus à juventute mea, mein ganzes Leben ist ein lauters Arbeiten / ein immer währende Mühseligkeit gewesen.

Wißt ihr was Andächtigen / die wir so gern die gute Wahrheit gesagt haben / laßt uns den Propheten Job die naturität stellen / dieser klare Spiegel aller Tugenden / und tugendreiche Mann Gottes / ob er zwar in seinen Büchern nicht vermerckt / wie viel Minuten in den Stunden / wie viel Stunden in den Tagen / wie viel Tage in den Wochen / wie viel Wochen in den Monaten / wie viel Monat in den Jahren / ja sein Lebenlang wie viel Jahr er gelebt hat / so hat er doch wahr genommen / daß sein ganzes Lebenlang lauter Mühe / Arbeit und Elend gewesen / dann als er eines mahl das menschliche Leben auff Erden mit seinem Verstand durchlaufen / seht er sich auff seinen Misthaufen hin / und singt dieses Klag-Lied / Job. 14. homo natus de muliere brevi vivente tempore, repletur multis miseriis, qui quasi flos egreditur, & conteritur & fugit velut umbra, & nunquam in eodem statu permanet, und da er eins mit dem andern überlegt / schließt er sein la mi mit diesen Worten: & sicut mercenarii dies ejus, und seine Tag seynd wie die Tag eines Tagelöhners. q. d. Ein Tagelöhner der laßt sich von einem Haushatter in Weingarten zur Arbeit diengen und bestellen / er arbeit den ganzen Tag im Schweiß seines Angesichts / nach vollendter Arbeit am Abend erquickt er sich mit Speiß und Trancck nimmt die nothwendige Leibs Ruhe / und erwart seinen billich verdienten Lohn / der ihm auch gar gern gegeben wird. Eben so hat es mit uns Menschen ein Beschaffenheit / wir seynd von dem

himmlischen Haushatter erschaffen / und beruffen in diese Welt / daß wir arbeiten / und solche Arbeit treulich verrichten / daß wir am Abend unsers Absterbens / nicht allein die Erquickung und Ruhe unserer Seelen / sondern auch den Groschen der ewigen Seligkeit empfangen mögen / dann wir seynd alle Arbeiter / und können ohn Arbeit nicht seyn / sagt S. Chrysostomus: omnes nos mercenarii sumus, & sine labore esse non possumus.

Und das ist / worauff der gebenedeite Sohn Gottes im heutigen Evangelio mit seiner Parabel zieleth / in der er sich ein Haushatter / uns aber seine Arbeiter nennet / auff daß wir wissen warumb wir von Gott erschaffen seyn / nemlich damit wir in dieser Welt / im gegenwärtigen Leben nicht müßig stehen / sondern in den Weingarten des Herrn fleißig arbeiten sollen / den Groschen der ewigen / himmlischen / seligen Belohnung erwerben mögen / durch unsere gute Werck und Verdiensten / darumb sagt er allen Augenblick: ite & vos in vineam meam, & quod justum fuerit, dabo vobis. Geben mir euer Lieb und Andacht Erlaubnuß / mit ihrer gewöhnlichen Aufmerksamkeit / so will ich in aller geliebten Kürze erweisen / was das vor ein Weingarten des Herrn seye / und wie wir ihn sollen anbauen? Ich fahre fort im Namen Jesu / von dem wir allerseits den Lohn erwarten / ich mit Predigen / und ihr mit andächtigen Aufmerksamken.

Itē & vos in vineam meam,
Matt. 20.

Es ist nicht allein höchlich zu verwundern / sondern auch mit unsterblichem Lob zu preisen / daß der allmächtige Schöpffer aller Ding / unser Herr und Gott / sich gegen uns sündhaffige Menschen seine Geschöpff so gütig / so liebeich und barmherzig erzeigt / daß er uns undanckbaren / nicht würdigen / seinen Dienern so viel Lieb und Dienst erzeit / in dem er als ein sorgfältiger Hausvatter im heurigen Evangelio so offte und vielmal des Morgens frühe umb die dritte / sechste / neunte und eilffte Stund aufgeheth / so genädiglich und süffiglich zu sich berufft und begehrt / daß wir alle in seinen Weingarten gehen sollen / ite & vos in vineam meam, auff daß er Ursach und Gelegenheit habe uns Guts zu thun und zu belohnen. O was ein liebeiche Sorgfältigkeit und sorgfältige Liebe unsers Gottes.

Seynd euer Lieb und Andacht Bibel-fest / so werden sie in Göttlich Heiliger Schrift finden / wie sorgfältig der gottlose Prophet Balam gewesen / den Kindern Israel zu schaden / und hierdurch dem vermaledeiten König Balach den höchsten Wolkgefällen zu thun / Balam lieffe von einem Ort zu dem andern / stieg einen Berg auff den andern ab / baute sieben Altär / legte auff einen jeden ein Kalb und Widder / darmit seine falsche Götter dahin zu vermögen / daß sie das Volck Israel vermaledeiten / *edifica mihi hic septem aras, & para totidem vitulos, ejusdemque numero arietes, er* lieffe die Altär hin und wider auffrichten / und Opffer verrich-

ten / gedachte / mislinget mir mein Anschlag an einem Ort / so geht er doch an einem anderen / auff daß meine Götter bewegt werden zur Vermaledeyung der Kinder Israel / aber alles vergebens.

Meine Lieb und Andacht / was hat heut Balam mit Christo zu schaffen / was hat der Schatten mit dem Liecht zu thun / wahrhaffig ist unser liebeicher Heyland Christus dem gottlosen Balam ganz zu wider / er kommt nicht zu vermaledeyen und zu verfluchen / sondern zu segnen / und mit Göttlichem Segen / himmlischen Gaben und Genaden zu bereichen / darumb spahrt er keine Mühe und Arbeit / er geht offtermal auß / verändert den Ort / versäumt keine Zeit oder Gelegenheit / und ruft so freundlich / er kommt des Morgens ganz frühe umb die dritte Stund / kaum wann wir zur Welt gehobren / berufft er uns zu seinem H. Tauf / wascht uns von der abscheulichen Erbsünd ab / rechtfertiget uns durch das Wasser und Wort Gottes / macht uns zu Erben seines Himmels / und ertheilt uns das Liecht des wahren Glaubens / welches uns scheint in der wahren Kirchen / in welche wir auß so viel tausend Juden / Türcken und Heyden seynd beruffen. Er kommt zur sechsten Stund in unsrer Jugend / wann er uns führt in die Schul zur Christlichen Lehr / wann wir unterrichtet werden die Werck der Christlichen Gerechtigkeit zu üben / das Guts zu thun und das Böß zu meiden. Zu der neunten Stund kommt er / wann er uns in unsrem männlichen Alter berufft

in einen Stand / seye es der geistliche Stand / Ehstand oder auch ledige Stand / in dem wir Christlich leben nach den Gebotten Gottes und Kirchen-Sagungen / wir auch wandeln in aller Gerechtigkeit / nach dem Exempel der lieben Heiligen / ohne Tadel / ohne Klag / und einiges Nachdenken / das ist recht thun und niemand scheuen / damit unser himmlischer Vatter gepriesen werde. Zu der elfften Stund berufft er uns / wann wir bald die Welt sollen segnen / so laßt er uns wie dem Ezechia sagen: *disponde domui tuae, quia morietis*, daß wir uns schicken zum Abschied auß der Zeit in die Ewigkeit / schicken zur Rechnung / die wir wegen unsers gangen Lebens haben zu geben / er berufft uns alle Augenblick und Stund in seinen Weingarten / zu seinem Dienst / und damit wir nicht vergebens arbeiten / verspricht er uns den wolverdienten Lohn / & *quod iustum fuerit, dabo tibi*. Meine Lieb und Andacht / wer wolte nicht mit frölichem Herzen und liebreichen Gemüth einem so gütigen und bescheidenen Hausvatter dienen und arbeiten / wer wolt seiner Stimm / der es so wol meint / nicht Gehör geben / und gar gern folgen / weil es bey ihm heist: ein Wort ein Mann / ein Mann der nicht lügen noch betriegen kan.

Barhafftig ist ein grosser Unterschied unter dem Alten und Neuen Testament / zwischen Gott dem himmlischen Vatter also zu sagen / und seinem lieben Sohn Jesu Christo / was angehen ihre *actus externos*, die äußerliche Thun und Las-

sen / und was soll das Wunder seyn / gibt es ja die Erfahrung / wann der himmlische Vatter vor Zeiten die Menschen-Kinder und Sünder wolte zu sich beruffen / kame er nicht selbst in eigener Person / sondern schickt seine Propheten / er schickt gerechte Menschen / die Ungerechte von dem falschen Dienst der Götter zu seinem Dienst / in seinen Weingarten zu rufen / wie zu sehen Jerem. 7. wann der HErr den Propheten Jeremiam schickte zum Volck / als er sahe daß es nachlässig war und müßig stunde / mahnete er selbiges auff zur Arbeit / den Weinberg des HErrn zu bauen / *stai in porta domus Domini*, sage der HErr zum Propheten / & *prædica ibi verbum istud*, & *dic audite verbum Domini omnis Juda*, *qui ingredimini per portas has*, stell dich unter die Pforten des Hauses des HErrn / und verkündige daselbst diese Wort / und sprich ihr alle auß Juda / die durch diese Pforten eingehet / höret sagt er / und niemand entschuldige sich / niemand wende vor / als hätte ers nicht gehört / als wäre er nicht beruffen; Alle werden beruffen / allen wird es gesagt / was steht ihr müßig / geht in meinen Weingarten / was ein grosse Sorg ist das nicht / was ein grosse Lieb erzeigt der HErr seinem Volck nicht / in dem er ihnen einen Propheten schickte / und also zu sich beruffte. Aber viel größer ist die Lieb und Sorg Jesu Christi des eingebornen Gottes Sohns gegen uns Christen / welche er in eigener Person / und nicht durch einen andern beruffen / in seinen

Weinberg/ selbst entdeckt er uns seinen Göttlichen Willen / und verspricht uns den billigen Lohn und Groschen der ewigen Seligkeit. Ihne hat sein himmlischer Vater aus lauter Liebe geschickt / sic Deus dilexit mundum ut filium unigenitum daret, Er selbst ist in lauter Liebe / in der aus Lieb angenommenen Menschheit kommen / ganz frühe / dum medium silentium tenerent omnia, Er ist kommen zur dritten Stund / als in der Armuth gebohren. Gott die Ehr/ und den Menschen / die eines guten Willens seynd / den Frieden zu verkündigen. Er ist kommen zur sechsten Stund / in seiner schmerzhaften Beschneidung / als er sein rosenfarbes Blut vergossen / und gezeigt / daß er sey JESUS / der Welt Heyland. Ist kommen zur neunten Stund / in dem er sein ganzes Leben in Creuz/ Leyden/ Verfolgung / Lehr und gutem Exempel zugebracht / ruft noch alleweil / wir sollen ihme nachfolgen. Exemplum dedi vobis, ut quemadmodū ego feci ita & nos faciatis, qui vult venire post me abneget se ipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Er ist zur eilfften Stund kommen / in dem er auff dem Berg Calvaria an dem Stamm des heiligen Creuzes vor uns gelitten / gestorben / seine Gott- und Menschheit zum Pfand / und Werth unserer Seeligkeit geschenkt hat. Er kommt noch stündlich und täglich / und ruft uns / er schreyet / daß ihm sein heiliger Mund rauh und heiser wird / findet aber viele Unwillige / viele Ungläubige / die nicht wollen folgen / noch in seinen Wein-

garten gehen / und arbeiten. Hört meine liebe Christen / wie er sich beklagt / bey dem Propheten Isai am 65. Expandi manus meas tota die ad populum incredulum, qui graditur in via non bona post cogitationes suas. Ich hab den ganzen Tag meine Hand außgestreckt / zu dem abtrinnigen Volck / das nicht auff gutem Weg wandert / sondern nach seinen Gedanken. Was steht ihr müßig / und wandelt böse Weg der Sünden und der Verdammnuß? Nicht also / sondern ite in vineam meam, quod iustum fuerit dabo vobis.

Nich gedünckt / meine Christgläubige Zuhörer verlangeren zu wissen / was dann eigentlich dieses vor ein Weingarten des HERN sey / in welchen er uns berufft / was doch durch diesen Weingarten verstanden werde / in dem wir so fleißig arbeiten sollen. Ich finde zweyerley Weingarten des HERN / bey dem ersten will ich mich vor diesem nicht aufhalten / aber wol bey dem anderen / weil mich diese Arbeit etwas nöthwendiger und nützlicher gedünckt zu seyn. Der erste / nach Meinung der H. Väter / sonderlich S. Gregorius in der heutigen Homilia: So die allein seligmachende Apostolische allgemeine Römische Kirch / in welcher so viel fruchtbare Weinstöck zu finden / als vor Abel dem ersten gerechten / biß auff den letzten frommen heiligen Menschen zu finden. In welcher Kirch das wahre Licht des Glaubens zu finden / die H. Sacramenta ertheilt werden / die wahre verdienstliche Buß / und Ver-

Verdienst der guten Werk zu haben / in welcher das rechte Opfer Christus / sein unverfälschtes Wort / und reine Lehr ist / hat die sicherste Verheißung Christo ihrem fundatore selbst / das wird bestehen bis an das End der Welt / und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen / auffer deren niemand kan selig werden / man mag sich auffer dieser bemühen und bearbeiten wie man will / so ist kein Heyl zu finden / alles ist verlohren / dann es ist ein Gott / ein Glaub / ein Tauff und ein Himmel / einer der nicht in dieser wahren Kirchen arbeit / hat kein Lohn zu erwarten / der Sohn Gottes hat diesen Weingarten auß dem verwüsten Acker der Synagogen erbauet.

Neben diesem Weinberg finde ich noch einen geistlichen Weingarten / nemlich die Seel eines jeden Christens / Menschen / diesen zu bauen / in diesem fleißig zu arbeiten / berufft uns Christus der himmlische Hausvater / diese ist der so geliebte Weinberg / den er mit den Händen seiner Allmacht auß einem ungeschlachten Erden-Kloß gebauet. *Plantavi te vineam electam*, sagt er beyhm Jerem. 2. Ich hab dich zu einem edlen Weingarten gepflanzt mit meinen Händen der Erschaffung. Dieser Weingarten ist das Erbtheil Christi / welches er so mühselig verdienet / und so theuer erkauft / mit seinen göttlichen Genaden geziehet / und für sein Erbschaft angenommen / darumb hat er ihn so sehr geliebt / mit solchem Fleiß erhalten / verwahrt / und so grosse Arbeit angewandt / daß er ihn in all Ewigkeit

nicht will lassen / ist ihm umb Himmel und Erden nicht feyl / er nimmet sich seines liebsten Weingartens viel mehr an / als der fromme Naboth.

3. Reg. 21. Hatte der fromme Naboth von seinen Vor-Eltern einen Weingarten ererbet / dieser stach dem gottlosen König Achab in die Augen / begehrt kurz umb der Naboth sollte ihm seinen Weingarten hergeben / was will der Achab mit dem Weingarten thun? er will einen Krautgarten darauß machen / die Weinreben herauß reißen / und Köhl darein pflanzen / was thäte der fromme Naboth / *propitius sit mihi Dominus, ne dem hereditatem patrum meorum tibi*, behüte mich Gott / daß ich ein solche Sach begehre / daß ich dir meiner Väter Erbtheil soll geben / meinen lieben Weingarten / der so edle Trauben getragen / soll verunehrt werden / und zum Köhlgarten gemacht werden / das seye fern von mir / der unschuldige Naboth wolte diß sein Erbtheil nicht verkauffen / und einem andern lassen / er wolte ihn selbst bauen / und lieber sein Leben als diesen Weinberg verlihren / ist derowegen falsch angeklagt / verrathen / unschuldig zum Tod verdammt / und gesteiniget worden / und also jämmerlich ermordet / mit seinem Blut bezeugt / wie sehr er diesen seinen Weinberg geliebet hat.

Meine Andächtige; Unser seligmachender Heyland Christus hat den Weinberg unserer Seelen von seinem himmlischen Vatter / der ihn erschaffen / geerbt / der verfluchte Achab aber / der leidtge Satan hat ihn durch die Erbsünd Eva mit Gewalt hinweg genommen. Dieser göttliche

3. Reg. 21.

che unschuldige Nabothist verrathen/
 verkaufft/ angeklagt/ zum Tod ver-
 dammt/ und gecreuhiget worden.
 O wie hat nicht der Teuffel in
 diesem Weingarten unserer See-
 len gehauet/ ganz verwüestet.
 Was schändliche Laster truge
 er nicht/ was vor Schand und
 Spott war nicht in der Men-
 schen Seelen zu finden? Bis
 endlich der liebe Sohn Gottes
 seinen Weingarten mit Gewalt er-
 obert und erbauet. Meine An-
 dächtige/ wolt ihr wissen/ was vor
 Mühe und Arbeit dieser himmlische
 Baumann angewendet/ geht mit
 mir auff den Berg Calvariá/ allwo
 ich meinen und euren Heyland am
 Stamm des heiligen Creukes mitten
 in seiner Arbeit sehe/ seht an sein ehr-
 würdiges Haupt/ was vor etne Last
 Dörner er tragt/ die er heraus geris-
 sen/ und seynd ihm in seinem heil-
 igen Haupt stecken geblieben. Be-
 trachtet seine heilige Hand/ wie sie
 durchgraben/ weil er damit so schwe-
 re Stein und ungeschlachte Stau-
 den heraus gerissen. Erweget seine
 heilige Fuß/ wie er sie verwundet in
 dem Hin- und Her- Lauffen. Sein
 gangker Leib ist zerrissen in dem Arbei-
 ten. Sein Herz und heilige Sei-
 ten auffgesprungen von den schweren
 Lasten des unfruchtbaren Wesens/
 so er heraus gegraben. Er ist ganz
 matt/ müd und durstig/ daß er ruf-
 fen muß: heio. O du mein lieber
 Jesu/ was hat dich dieser Weinberg
 nicht vor saure Mühe und schwäre
 Arbeit gekostet. Hört meine Lieb
 und Andacht/ wie er sich beklagt bey
 Propheten Isaia/ vulnus & livor, &

Isa. 5.

plaga tumens, Wunden/ Stries-
 men und Lyster/ Beulen seynd
 in mir. Meine Lieb und Andacht
 seht ihn an von der Scheidel des
 Hauptes bis zu den Fußsohlen ist kein
 gesundes Glied an ihm/ so ist er zu-
 gericht/ daß nichts gesundes an sei-
 nem gangken Leib/ als nur der bloße
 Namen/ ecce homo zu finden. Und
 dieses alles hat er vor diesen seinen
 Weinberg/ deine arme Seel/ O
 Sünder und Sünderin gelitten/ O
 was ein köstlicher und geliebter
 Weingarten des HERRN/ welcher ihn
 sein H. Blut/ Leyden und Leben ge-
 kostet hat. Ach erkennt doch diese
 Lieb/ und erweget diesen theuren
 Werth/ der von dem liebevollen
 Sohn Gottes darumb ist ange-
 wendet worden/ fraget ihr vielleicht
 was dieser Weingarten gekostet/ wie
 theuer er gekaufft worden/ geht zu sei-
 nem Statthalter Petro/ den fragt/
 der hat es protocollirt und auffge-
 schrieben/ 1. Epist. 1. wann er also sagt:
 scitote quod non corruptilibus
 auro & argento redempti estis, sed
 pretioso sanguine, quasi agni immac-
 ulati Christi & incontaminati, wis-
 set daß ihr nicht mit zergänglichem
 Gold und Silber erlöset
 seydt/ sondern mit dem theuren
 Blut Christi/ als eines unschul-
 digen und unbefleckten Lammis.
 O unendliche Liebe/ O theures
 Wehrt/ O herrlicher edler Weingar-
 ten/ O kostbare Seel/ wer kan dich
 schätzen/ niemand als das liebevolle
 Blut und Leben Christi/ welches er
 so freywillig darvor geben/ was ver-
 langt ihr mehr/ kan auch die Lieb hö-
 her steigen/ majorem charitatem ne-

mo habet quam ut animam suam ponat quis pro amicis suis? dieses alles hat Christus weit überstiegen/ weil er alles nicht vor seine Freund geben / sondern vor seine Feind / die wir waren/eramus inimici ejus, was hätte er mehr können thun seinem Weingarten/ so er nicht gethan hat / wem gehört dann dieser Weingarten von rechtswegen anders zu als Christo Jesu unfrem himmlischen Hausvatter/er gehört nicht dem Fleisch/die Welt hat kein Theil daran/der Teufel hat nichts daran zu suchen / allein Jesu gehört er zu / hört wie er protestirt gegen diejenige / so ihm wollen nehmen / ecce omnes animæ meæ sunt, sagt er beyhm Ezechiel c. 18. alle Seelen seynd mein/und gehören mir zu / dann ich hab sie erlöst und erkaufft. Ja freylich O gürtigster Jesu hören wir dir zu / nicht allein unser Seelen seynd dein / sondern auch alle Creaturen so auff Erden und im Himmel seynd/alles was wir haben/ alles was wir seynd/ und was du uns gegeben/Willen/ Verstand/ Gedächtnuß der Seelen/ die fünf Sinne des Leibs / die innerliche und äußerliche Leibs und Seelenkräften seyn dein/ und soll auch dein seyn / und zwar auff ein besondere weiß/nicht allein weil du es erschaffen/ sondern weil du es auch mit deinem theuren Blut erlöst und kaufft hast.

Seht Undächtige das ist der selbige Weinberg des HErrn/ hæc est vinea Domini exercituum, in dem wir arbeiten/ und den billigen Lohn der ewigen himmlischen Belohnung verdienen sollen / hier muß man

wol nicht müßig stehen / sondern getreu arbeiten biß zum End, esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam gloriæ; quod justum fuerit dabo tibi. Wollen wir dann mehr seyn als unsere erste Eltern / die auch im Stand der Unschuld und Gerechtigkeit zur Arbeit dieses Weingartens beruffen / leset das 2. Cap. Genes. so werdet ihr finden/ daß sie nicht von dem HErrn in das Paradeiß geführt / daß sie sollen spaziren gehen / müßig stehen / und nur essen/ trincken / schlaffen und faulenshen; Ach nein / so bald hatte sie der allmächtige Gott nach ihrer Erschaffung im Paradeiß als ein Hausherr/Priester mit copulirt / und wie zwey Eheleut zusammen geben/ als ein reicher Vatter seinen Lustgarten / seinen Kindern zum Erbtheil geben/ hiesse es: ut opereretur, & custodiret, er solle im Paradeiß arbeiten/ und selbigen verwahren / nicht müßig stehen / und spaziren gehen/ dann so bald sie diese Ermahnung nicht in Obacht genommen / von einem Baum zum andern spazirt/ und nur das beste Obst gesucht / cum pigresceret & dormiret Adam & Eva, venit inimicus, kame die arglistige Schlang/ betroge sie also/ daß sie auß dem Paradeiß ins Elend gejagt worden. Hastu es gehört mein lieber Christ / so hat dir Gott deine Seel als ein Paradeiß gegeben/ auff daß du darin arbeitest/ Gott gefällige Werck verrichtest / und verwahrest / hüttest / damit die Früchten nicht von den Dieben gestohlen werden.

Gen. c. 2.

Nich gedünckt es frag einer/ was und wie man dann absonderlich in diesem geistlichen Weingarten arbeiten solle/wie dieser Weingarten unser Seel soll unterhalten und angebauet werden? Ich kan kein besseren Unterricht geben/ als welchen sie von den Weingärttern selbst wahrgenommen haben. Ich glaub daß viele auß meinen Zuhörern seynd im Weingarten-Bau erfahren/ sie wissen besser was der Weingarten vor Arbeit erfordert/ als ich ihnen sagen kan. Jedoch habe ich dieses wahrgenommen/ daß man zum allerersten bey dem Weingarten offte sein tieff grabet / die harte Stein und alte Störren und Knorren herauß wirfft / das Unkraut mit der Wurzel herauß reißt/dann bleibt die Wurzel stecken/ so schlägt das Unkraut doppelt herauß / der Weinstock wird im Frühling geschnitten / das überflüssige Holz und Reben werden abgestücket/ wann die Reben schon weinen/ ist es ein Zeichen daß sie noch leben / wo mehr desto besser / ist ein Zeichen daß viele Trauben folgen werden / der Weinberg wann er zu mager und krafftlos ist/muß man ihn bessern und wol düngen/gehen einige Reben oder Stöck ab/muß man frischer einlegen/ die Reben müssen zu seiner Zeit an den Pfal gehefft werden / damit sie nicht von dem Wind zerschlagen/ die Reben auff die Erd sincken / und die Trauben verfaulet und verdorben werden/ es solte alles sicher seyn/ daß kein wilde Thier oder Dieb hinein steigen/ macht man einen Zaun oder hohe Mauer umb den Weingarten/

ja man stellt auch wol einen Wächter und Schützen dahin/welcher Tag und Nacht die Trauben und Weingarten hütet und beschütze / vor allem schädlichen Anlauff / das vielfältige Laub muß man abbrechen / damit die Sonn die Trauben bescheime/und zeitig mache/ dann ist alles recht/ dann hat der Haushalter einen gewünschten Nutzen / und gebührt dem Tagelöhner sein wolverdienter Liedlohn/ der ihme gedeyen wird.

Eben solche Mühe und Arbeit/ eben selbige Sorg und Fleiß mein lieber Christ wird erfordert in dem Weingarten deiner Seel/ willst du den himmlischen Haushalter deinen Gott erfreuen mit den zeitigen Trauben deiner tugentreichen Werck / willst du als ein treuer Knecht am Abend deines Todes/ den billigen Groschen der ewigen Freud und Seligkeit empfangen/ so mußt du zum allerersten dein sündhaftes Gewissen umbgraben / durch eine heilige Reu / du mußt den Grund deines lasterhaften bösen Lebens ganz umbkehren / der harte Stein der Hartnäckigkeit / die alte Strunck und Knorren der unbußfertigen Gewohnheiten herauß werffen / das Unkraut die Sünd und Laster mit der Wurzel der bösen Begierden und Lüsten aufreißen / daß bey Leib nichts in der Tiefe deines Herzens zurück bleibe / sonst ist es zu fürchten daß das Unkraut dop-

pel

pel hervor schieße / wie die Köpff des
sieben köpffigen Drachens / wann der
Hercules mit seinem Kolben einen
abschläge / so wüchsen alle weil mehr
andere auß dem vergiftten Geblüt /
so auß der Bestien ihrem gestügten
Hals hervor quellte / bis er endlich ei-
ne angezündte Fackel nahm / und
das Blut verbrennet in der Wun-
den / also müssen die Wurzeln tieff
herauß gerissen werden / und ver-
brennt / mit der Einbildung des hölli-
schen Feuers / wo nicht mit der bren-
nenden Fackel der Liebe Gottes / die
Neben deines verkehrten Willens /
oder vielmehr dein übermüthiges un-
büßfertiges Herz muß beschnitten
werden / scindite corda vestra, & non
vestimenta vestra, mit dem scharf-
fen Messer der Reu / daß die
Augen überlauffen / wo mehr
du weinest / desto besser ist es
ein Zeichen daß noch das Le-
ben der Göttlichen Genad in
dir ist / daß du noch gute Werck
herfür bringen kannst / geht die Bes-
serung der Genad Gottes ab / so
bitte den liebeichen Gott darumb /
er wird dir reichlich ertheilen / man-
glen dir Neben der guten Vorsatz / so
lege neue sein ti ff ein in Grund dei-
ner Seelen / nehme das Band der
Liebe / und binde die fruchtbare Neb
deines Willens an den starken
Pfal des Willen Gottes / oder
der Standhaftigkeit im Guten zu
verharren / oder an deinem Vorsatz
nimmermehr zu sündigen / die gros-
se Blätter der überflüssigen Be-
gierden und Neigungen zum zeitli-
chen breche ab / damit die Sonn

der Göttlichen Gerechtigkeit die
Trauben deiner fruchtbaren Werck
können bescheinen und zeitig machen /
einen starken Zaun und Mauer die
unzerbrüchliche Haltung der Gebott
Gottes und Kirchen-Sagung
mußt umb den Weingarten deiner
Seel führen / damit die wilde Thier
der Teuffel / die Welt / und das
Fleisch / sambt allen Sünden und
Lastern nicht einfall / den Weing-
garten deine Seel sambt den Weins-
stöcken und Früchten deines tu-
gendsamen Lebens verwüsten und
verderben / der Hüter die Furcht
Gottes oder die scharffe Gedäch-
nuß der vier letzten Dingen muß
Tag und Nacht wachtsam seyn /
daß kein Seelen-Dieb einfall /
und die zeitige Trauben deiner
guten Werck / so allein GOTT
zugehören / stehlen und rauben
mögen / auff solche weiß wird
der geliebte Weingarten des
HERN deine Seel recht ge-
bauer / auff solche Mamer bringt
er GOTT gefällige Trauben der
verdienstlichen Wercken / bey die-
sen Umständen erkennet der
HER sein Weinberg / hac est
vinea Domini exercituum, sagt
Isaias cap. 5. Also verdienet der
Tagelöhner billich seinen verdien-
ten Groschen.

Ila. c. 5.

Aber daß GOTT erbarmt
wie geht man heutiges Tags mit
dem lieben Weingarten des Herrn
umb / wie wird er so schlecht
gehandhabt? O mein Christ wie
wird der Weinberg deiner Seel
geare

gearbeit / sag mir bistu ein getreuer
Tagelöhner und Weingarts-Mann/
wie wird der Garten gegraben / was
bringt er vor Früchten? vermeinstu
der HErr wird ihn vor seinen Wein-
garten erkennen / O wann der HErr
kommen wird seinen Weingarten
deine Seel heimzusuchen/wie wird er
ihn beschaffen finden / ungegraben/
voller Stein / voller alten Stauden/
voller Distel und Dörner / voller Un-
kraut / es gibt Menschen die ihr Leb-
tag/ich will geschweigen alle Tag/alle
Monat/alle Jahr ihr Gewissen nicht
erforschen/durch Neid und Leyd we-
gen ihrer begangenen Sünden
durchgraben / der Grund ist so hart
und steinicht/so verstockt und unbuß-
fertig / daß man mit keiner Hacken
oder Pichel kan einkommen / schwarze
Hebissen müßens seyn / die Gewalt
Gottes muß helfen / wie dem Apo-
stel Paulo Donnerkeil straffen vor
Himmel/auff daß sie ruffen: Domine
quid me vis facere, hören zur Ant-
wort / gehe in Reichstuhl zum Prie-
ster / der an statt Gottes sitzt / der
wird dir helfen / O was vor harte
Steinfelsen der Hartnäckigkeit/was
alte Stören der bösen Gewohnhei-
ten seynd nicht in manches Gewissen
eingeschlichen / das Unkraut ist über
und über gewachsen/die Sünd seynd
groß worden / seynd eingewurkelt/
peccator cum in profundum venerit
contemnit, es ist kein Psal der Be-
ständigkeit/kein Band der Lieb/ quia
abundavit iniquitas, refrigescit cha-
ritas, das überflüssige Holz des Ei-
genwillens / das überflüssige Laub
der zeitlichen Begierden verhindert
die Sonn der Göttlichen Gerechtig-

keit / daß sie nicht kan würcken/ es ist
kein Zaun noch Mauer der Haltung
der Gebott Gottes/es ist kein Hüter
der Göttlichen Furcht/der Weinberg
steht offen / das Ungezieffer/ die wilde
Thier der Sünd und Laster / ja die
Teuffel selbst lauffen hinein / wann
schon ein Träublein der guten Werck
blühet und zeitigen will/so wirds ab-
gefressen. O des größten Elends/
wann es also mit eines Menschen
Seel beschaffen / hört umb Gottes
willen wie sich der himmlische Haus-
vatter beklagt gegen die sorglose Ar-
beiter/ Jerem. c. 12. pastores multi de-
moliti sunt vineam meam, conculca-
verunt partem meam, dederunt por-
tionem desiderabilem in desertum
solitudinis, viele Hirten haben mei-
nen Weingarten verderbt / und mei-
nen Theil zertritten / sie haben auß
meinem lustigen Erbtheil ein öde
Wüste gemacht / sie habens jämme-
lich verwüstet/beym Propheten Mi-
chäa c. 7. lamentirt er noch mehr: va-
mihi qui factus sum, sicut qui collig-
git in autumnno racemos vindemiz,
non est botrus ad comedendum. O
weh mir dann es geht mir gleich wie
einem / der im Herbst Stoppfen
sammelt / und findet kein Trauben zu
essen/und mein Seel gelüstet der früh-
zeitigen Reigen / es ist kein heiliger
Mann mehr im Land / noch ein auff-
richtiger unter den Menschen / der
meiste Theil ist untreu/träg und müß-
sig / non est qui faceret bonum, non
est usque ad unum, Isaia 5. exspectavi
ut faceret uvas, fecit autem labruscas,
wilde Träublein/bey dem Propheten
David bedauert er es noch mehr/
Pl. 79. exterminavit eam aper de syl-

72. & singularis ferus depastus est:
 eam, was seynd das vor wilde Eber
 und Thier? es seynd die sieben Haupt
 Sünd/ Hoffart/ Neyd/ Geyß/ Graß/
 Völlerey und Trägheit/ es seynd die
 neuen frembde Sünd / die sechs
 Sünd in den H. Geist / die vier
 Sünd so in den Himmel schreyen/
 alle Laster und Ubertretungen der
 Gebott Gottes / und der Kirchen/
 diese Bestien verwüsten den Wein
 Berg des Menschen Seel.

O Gott im Himmel was ist das/
 wie wenig fleißige Arbeiter findest du
 in deinem Weingarten? Wolte
 Gott daß sie die halbe Mühe ihrer
 Seel zu Lieb angewendet/ welche sie
 dem Leib/ der Welt/ und dem Teuffel
 zu Dienst antwenden und verrichten/
 wird der Leib frantz / wie laufft man
 nicht umb Doctor, Apotheker und
 Barbierer / alles was man vermag
 wendt man an die Leibs- Gesundheit/
 fällt man in die Sünd/ und wird die
 Seel frantz / wer ist der den Reich
 batterufft? wann er schon ungesche
 lomat/ so weist man ihn ab biß Mor
 gen / wanns manchmal zu spath ist/
 promittit. Deus veniam confitenti,
 non differenti. i. h. geschweig von dem
 Abendmal und letzter Delung / die
 mag mancher gar nicht/ die wollen ih
 nen nicht schmecken / es rufft sie der
 Herr auß der Mühe und Arbeit/ und
 sie wollen nicht kommen / dienen lie
 ber der Welt/ dem Fleisch und Teuf
 fel/ bey grosser Mühe und Gefähr
 lichkeit ihrer Seligkeit / sie kommen
 mir vor wie die Kinder Israel/ Exodi
 c. 1. welche von dem Pharon gewalt
 tig geschlagen / und übel gehalten
 wurden / wollten doch dem Herrn

nicht folgen / der sie durch Moysen
 auß der Dienstbarkeit in das gelobte
 Land zur Freyheit wolte führen/ seynd
 es aber gewahrt worden mit ihrem
 größten Schaden/ dann als sie zurück
 in Egypten zu den Fleischhaffen eil
 ten/ war der Todt im Haffen/ so geht
 es den Weltmenschen/ tragen schwä
 re Last an ihren Reichthummen/ un
 gerechtem Gut und Bollüsten / die
 sie in Abgrund der Höllen stürzen.
 Sie seynd gleich dem Elephanten /
 welche wie die Naturalisten sagen /
 zwey Herz haben / ein forchtames
 und schwaches Herz / und ein starck
 mütiges grosses Herz. O wie viel
 solcher Elephanten gibt es nicht heu
 tiges Tags / die Gott zu dienen ein
 schwaches Herz haben/ in Geistlichen
 Stand zu treten/ ein schwaches Herz
 haben / aber wol ist kein Sünd und
 Laster so groß / welches sie nicht wa
 gen / es hat mancher am Freytag und
 Sambstag zu fasten ein gar zu plöden
 Magen/ man muß mit ihme dispen
 siren / aber die ganze Wochen zu
 fressen und zu sauffen / ist er starck ge
 nug / die grosse Gesundheiten fallen
 ihme nicht schwär / einer Huren s. v.
 einen ganzen Tag zu Gefallen lauf
 fen/ ist kein Arbeit/ aber etliche Stund
 wallfarthen gehen/ das ist ein uner
 trägliche Mühe / was werden solche
 ehrlose Arbeiter sagen / wann der
 Haußvatter sie am Abend ihres Ab
 schieds auß der Welt/ durch seine Ge
 richts Diener den Tod zum Gericht
 und Urtheil wird beruffen / was wer
 den sie antworten dem Herrn? was
 vor ein Lohn werden sie bekommen?
 was vor ein Groschen wird ihnen ge
 geben werden.

Ila. 7.

Das wird ihnen widerfahren was
 der HERR bey dem Prophet Isai-
 trohet / Isa. 7. nunc ergo habita-
 tores Ierusalem, & viri Iuda iudicate
 inter me & vineam meam, er wird
 die Engel / Apostelen und alle Hei-
 lige beruffen / zu zeugen / sie fragen
 was sie von solchen Weingarten /
 von solchen Arbeitern halten / sie
 sollen urtheilen unter ihm und hnen/
 quid est quod ultra debui facere
 vinearum mearum & non feci, expectavi
 ut faceret uvam, fecit autem labrus-
 cas, ego ostendam quid faciam vi-
 nearum mearum, auferam sepem & erit
 in direptionem, diruam maceriam
 eius, & erit in conculcationem,
 & penam eum desertum, non puta-
 bitur & non fodietur, ut ascendant
 vepres & spinæ, & nubibus mandabo
 ne pluant super eam imbrem. O
 erschreckliche Betrohung des HERN/
 Derbärmliches Elend / O gerech-
 te Straff einer solchen Seelen / er
 wird den Hüter den Schutz Engel
 wegnehmen / und die Teuffel wer-
 den Meister werden / er wird den
 Zaun und Mauer der Furcht Ot-
 tes und Haltung seiner Gebott weg-
 nehmen / und das Ungeffir die
 Laster werden einschleichen und über
 Hand nehmen / wann noch was
 Gutes vorhanden wird verderben/
 sie werden wie das Neben Holz/
 wann es vom Stock auß dem Wein-
 garten ist zu nichts taug / als ins
 Feuer geworffen werden / das wird
 ihr verdienet Lohn seyn / da wer-
 den sie sich beklagen / wie die heutige
 Arbeit: so nicht mit ihrem Groschen
 zu frieden / hören werden sie: ser-
 ve nequam tolle quod tuum est,

& vade in Abgrund der Höl-
 len / klagen werden sie das Wachen einer
 zeitlichen Sünd so sie begangen /
 ewig verdammt seyn / wird
 ihnen aber gerechtwoitet werden / das
 weil sie einen ewigen Willen gehabt
 zu sündigen / und nicht wollen auff-
 hören / wann sie auch schon ewig
 auff der Erd gelebt hätten / so müs-
 sen sie billich ewig leiden / weil sie
 den ewigen GOTT beleidiget ha-
 ben / der sie so väterlich beruffen
 hat in seinen Weingarten / welche
 Genad er den Türcken / Heyden
 und Juden nicht ertheilt hat.

Habt ihrs gehört ihr faule und
 untreu Arbeiter / die ihr euren
 Weinberg die Seel so wenig ach-
 tet / dem Teuffel nur alle weit durch
 die Sünd fey biethet und einrau-
 met. Was raths / haben wir mit
 David gesündigt / so last uns auch
 mit David büffen / und unser Leben
 bessern / er gieng eines mahls müß-
 sig / hätte wol bey seinen Solda-
 ten im Feld gegen den Feind sollen
 stehen / so stunde er müßsig in sei-
 nem Pallast am Fenster / sahe auß
 Färwis der Bethsabee zu / wie sie
 sich im Wasser badete / er riß den
 Zaun und Mauer von seinem Wein-
 berg / von seiner Seel hinweg / die
 Furcht Gottes / ein wilder Eber die
 Begierlichkeit der Augen und Glei-
 sches schliche hinein wühlte alles über
 und über / David beruffte des Uria
 Weib / beschlieffe es / und mit des
 Uria Blut bedeckt er zwar den Eh-
 bruch / aber sein Gewissen nicht /
 er vermerckt daß kein guter Trauben
 in seinem Weingarten wuchsen / das
 der Weingarten verhöhet. Natan
 der

1579

der Prophet zeigte ihm das Unkraut/
ich mein er finge an zu graben / mi-
serere, miserere Deus virtutum,
convertere, respice de caelo & vide,
& visita vineam istam, & perfice
eam, quam plantavit dextera tua,
du Herr der Tugenden / wende
de dich / und schau vom Him-
mel herab / und suche heim dies-
sen Weingarten / und richte ihn
gang / den dein rechte Hand ges-
pflanzet hat.

Also mein Christ / der du so übel
gehauff hast mit deiner Seel / sage
zu deinem Gott den du beleidiget/
sage mit dem David: miserere Do-
mine & succurre, helffe mir meinen
und deinen Weingarten erneuern/
lasse die höllische Bestien den Teuf-
fel mit seinem Anhang nicht Weis-
ter darin seyn und herrschen / lasse
nicht zu daß dein heiliges Blut ver-
lohren sey an deinem Weingarten.
Wol dann meine andächtige Chris-
ten / laß uns nicht faul und träg
seyn / dann der Weingarten kan noch
gegraben / gebessert und gehandhabt
werden / er kan noch erneuert wer-
den / blühen und Frucht tragen /
last uns thun was an uns ist / was
wir schuldig seyn / last uns arbeiten/
dann der Herr ist so guthertig / daß
er uns neben dem reichlichen Lohn
auch die Trauben so wir sammeln/
das ist unsere gute Werck genießem
mögen / last uns unseren innerlichen
und äußerlichen Leibs und Seelen-
Kräften zusprechen / und sagen: la-
borandum est.

Kaiser Severus sprach eines mahl
seinen Soldaten zu / und dam er sie
zum Streit beherget / und zu der

Victory ansporet / gabe ihnen zur
Losung oder Paroll dieses Wort/
Laboremus, ritterlich streiten / und
glorwürdig solten sie obsiegen / aber
nicht ohne Mühe und Arbeit / dar-
umb seyn sie Soldaten / darumb
tragen sie die Wehr und Waffen/
gabe er ihnen mit dem Laboremus
zu vernehmen. Eben dieses Labo-
remus sollen wir wo nicht in unsrem
Sinn und Gedächtnuß tragen / son-
dern ein jeder in einer güldnen Agnus
Dei eingegraben / am Hals und auff
der Brust hangen haben / und das ist
eben dasselbige welches der Apostel
Paulus zum Timotheum schreibt/
und von uns verlangt wird / labora-
sicut bonus miles Christi, arbeite
wie ein getreuer Kriegs-Knecht
Christi / cura te ipsum probabilem
exhibere Christo, & operarium in-
confutabilem, befließe dich Gott
zu erzeigen einen bewehrten und
untadelichen Arbeiter / als
wolt er sagen / ein rechtschaffner Ar-
beiter gibt nicht Achtung was andere
thun / ob sie faul oder müßig seyn / an
diese lehret er sich nicht / sondern er ist
fleißig und sorgfältig wie er seine Ar-
beit verrichte / und seinen Groschen
verdiene. Also ein frommer Christ
gibt nicht Achtung auff andere La-
ster / er sucht nur wie er Gott gefalle /
wie er seinen Beruf ziehe mit Tu-
genden / und durch gute Werck gewiß
mache / er sagt nicht dieser grosse Herz
ist ein Ungerechter / jener ein Ehbre-
cher / ergo so kan ich auch thun / opus
ejus coram illo, sagt Isa. cap. 40. ein
frommer Mensch eignet seine Werck
seinem Gott zu und wann er alles wol
gemacht hat / so schätzt er sich vor einen
unnützen Knecht.

2. Tim. 2.

Isa. 40.

Wen

Gen. 29.

Wen wolt dann nun alle Müh und Arbeit gereuen / weil der Herr warhafft ist. und der Lohn gewiß. Jacob hat umb die Rachel vierzehn Jahr seinem Schwieger. Vatter gedienet in Hiß und Kält / bey Tag und Nacht / und die mühselige Zeit hat ihn kurz gedäucht / die Hochzeit die er mit der Rachel hielte / weil er das Glück hatte / daß er die Braut heimführen dörfen / hat alles bezahlt. Warum sollen wir dann nicht auch umb die ewige Hochzeit mit der Seligkeit ein kleine Zeit getreulich und fleißig seyn. esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam gloria; Lust und Lieb zu einem Ding / macht alle Müh und Arbeit gering / was seynd achtzig Tag? so viel als der gestrige / der Abend ist bald da / die verheißene Belohnung ist gewiß.

So gehe dann abermal ein jedweder in seinen Weingarten seiner

Seel / und sehe wo es mangelt / daß wie ich gesagt habe / er es bessere / und wann er fürcht. der Abend komme ihm so bald auff den Hals / erkönn nicht bestehen / werde wenig Lohn zu empfangen haben / so sage er mit dem S. Bernardo serm. 20. in Cantica, de mea misera vita suscipe obsecro reliquum annorum meorum, de his quos vivendo perdididi, quia perditæ vixi, cor contritum & humiliatum Deus non despicias, dies mei sicut umbra declinaverant, & abierunt sine fructu, impossibile est ut revocem, placeat ut eos recogitem in amaritudine animæ meæ. Gib mir deine Genad / daß ich meine Arbeit also anfang / auff daß ich in der Arbeit nicht erliegen / nicht müd werde / sondern beständig bleibe bis ans Ende / und am Abend meines Lebens den Groschen der ewigen Seligkeit empfangen / Amen.

S. Bernar
serm. 20
in Cant

Am Sonntag Sexagesimæ.

Exiit qui seminat, Luc. 8.

Es gienge auß ein Säemann zu säen seinen Saamen.
Die Verdammnis auß Verachtung des Worts Gottes.

Sut werd ich gewahr wie einem armen Bauersmann zu Muth ist / welcher seinem Herrn soll Pfocht liefern / und hat kein Korn auff dem Speicher / nun sehe ich / erfahre es / und weiß wol selbst / daß einen

Hoffmann sehr schmerzt / welcher von seinem Herrn ein Gut umb den Pfocht bestanden / ein Meyerhoff oder Ackerfeld umb den halben Neuken angetretten / das ganze Jahr und Sommer durch fleißig gezackert / eingesäet und angebauet hat / gleichwol wegen eines erlittenen Mißwachs / nichts eingeschnitten / nicht einsammeln

Hcb. 13